

## Shakespeare, William: 24 (1590)

1 Mein Auge war ein Maler, der dein Bild  
2 In meines Herzens Grund gezeichnet tief.  
3 Mein Leib umzirkelt es wie ein Rahmenschild,  
4 Und Malers beste Kunst ist Perspektiv:  
5 Denn durch den Maler durchsehn mußt du sein Geschick,  
6 Wenn du dein armes Bild willst finden, wo es liegt:  
7 In meines Busens Schrein bis diesen Augenblick,  
8 Darein dein Auge sich als Fenster schmiegt.  
9 Sieh nun wie gut ein Auge dient dem andern!  
10 Meins malt dein Bild, dafür, in meiner Brust  
11 Wird deins zum Fenster, wo die Sonnenstrahlen wandern,  
12 Durchblickend dich belauschen drin mit Lust.  
13 Nur daß das Aug' entbehret eines Lichts:  
14 Es malt nur, was es sieht, vom Herzen weiß es nichts.

(Textopus: 24. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/65750>)